

Auf der anderen Seite am Seespitz finden wir beim Försterhaus die Trümmer schwarzer Kalke mit *Gyroporella pauciforata*. Man sprach sie früher für obersten Muschelkalk an; eine umfassendere Untersuchung des Materiales bestimmte mich, sie den untersten Wettersteinschichten beizuzählen, was dann Dr. Fraas durch eine Untersuchung auf dem Joche bestätigte. Die bunten Sandsteine auf dem Stanerjoch haben weit mehr Aehnlichkeit mit den sogenannten Seisser- und Campilerschichten, als mit den Gesteinen, die man im Innthal als bunten Sandstein bezeichnet. Vielleicht fallen die untersten Schichten hier in einen tieferen Horizont als den des eigentlichen Muschelkalkes. Dafür habe ich noch einen Anhaltspunkt gefunden, will aber nicht vorgreifen, weil ich hier und auf dem Sonnwendjoch noch Untersuchungen zu machen gedenke.

Carlo de Stefani. Andeutungen einer paläozoischen Flora in den Alpi Marittime. Aus einem Briefe an D. Stur.

„Neulich habe gefunden im Thale der Bormida di Mallare, in der Nähe der Pietra tagliata (Provincia di Genova) eine paläozoische Flora. Im Grunde des Thales erscheint eine Falte, über welcher gegen das Meer hin durch eine Störung angelagert sind ältere Formationsglieder, hinter welchen endlich krystallinische Schiefergesteine folgen. Die unteren Schichten der obgenannten Falte sind feste Sandsteine, Quarzite, chloritisch glimmerige glänzende Schiefer, sehr schieferige Anthracit führende Gesteine, in welchen der Anthracit in den benachbarten Thälern eine Mächtigkeit bis zu 1·20 Meter erreicht. In diesen Schiefeln habe ich bei einer Excursion der italienischen geologischen Gesellschaft zahlreiche Spuren von vegetabilischen Resten gesammelt . . .“

Nachschrift. Ich habe nun auf diese Nachricht Herrn Prof. de Stefani ersucht, mir das Materiale zur Ansicht einzusenden.

Der erste Anblick des pflanzenführenden Schiefers erinnert sehr lebhaft an Tergove in Croatien. Weitere Besichtigung lässt ferner eine grosse Aehnlichkeit des Schiefers mit den Carbonschiefeln der Schweiz nicht verkennen.

Die Erhaltung der Pflanzenreste ist eine sehr missliche und erscheinen grössere Stücke von Lepidodendron und kleinere fast winzig zu nennende Bruchstückchen von Farn. Aus diesen in der Eile zusammengerafften kleinen Schieferbruchstücken ist momentan kein weiteres sicheres Resultat zu erlangen, als dass diese Flora jedenfalls eine paläozoische sei.

Nachdem die einstige organische Substanz nicht als Kohle, sondern als ein feinblättriger Glimmer vorliegt, so hat hier die Metamorphose schon die äusserste der Bestimmung ungünstigste Erhaltung der Pflanzenreste erzielt; nur Glanz und Gestalt der flachen verschwimmenden Eindrücke blieben für die Beobachtung übrig.

Von Lepidodendron sind zwei Stücke beachtenswerth: ein junger Ast mit Blättern besetzt, die an solche der jungen Zweige von *Lepidodendron Haidingeri Ett.* erinnern. *Lepidodendron Veltheimianum Sternb.* scheint hiedurch ausgeschlossen zu sein, dessen Blätter bei gleich grossen Aesten, kleiner und dünner sind. Dagegen hat das zweite Stück, die Rinde darstellend, wohl viel Aehnlichkeit mit dem im Culm

auftretenden *Lepidodendron Veltheimianum*, doch mag diese Aehnlichkeit eben nur darin gründen, dass der Schiefer der Alpe Marittime einen gleichen Grad der Metamorphose wie der Culm-Dachschiefer erreicht habe, dabei aber im ersteren die erhaltenen Charaktere nicht ausreichen, die Art festzustellen. Aus dem Vorkommen eines *Lepidodendron*, dass dem *Lepidodendron Haidingeri* zunächst steht, würde die Ansicht resultiren, dass der Schiefer der Alpe Marittime dem Obercarbon angehört, also mit den Schiefen der Stangalpe und der Tarantaise gleichalterig sein dürfte.

Diesem Resultate aus dem Vorkommen des *Lepidodendron* widerspricht vorläufig das Vorkommen der Farne nicht. Leider sind diese sämmtlich, wenn auch höchst merkwürdig, so fragmentarisch, dass ich eine Bestimmung desselben nicht wagen darf. Es wäre von grösster Wichtigkeit, an diesem Fundorte weiter und eingehend zu sammeln.

D. Stur.

E. Kittl. Fossilien aus dem neogenen Sande von Ottakring.

Die k. k. geologische Reichsanstalt erhielt aus dem Schachte des Gemeindebrunnens in Ottakring am Stiefriedplatze einige Fossilien, welche unterhalb einer gelben Sandschichte in einer Bank von grauem Sande aufgefunden worden waren. Die erreichte Teufe, wo auch die Fossilien vorkamen, betrug 24 Meter.

In der Sandschichte fanden sich Concretionen, welche Trümmer von verschiedenen marinen Fossilien umschliessen. Es liessen sich erkennen:

Pycnodus sp.
Dentalium Badense Hörn.
Turritella Archimedis Brg.
Cardium sp. indet.
Pecten sp. indet.
Spondylus crassica Lam.
Schizaster sp.

Dieses Vorkommen stimmt ganz wohl mit den bisher bekannten Aufschlüssen der mediterranen Miocänsande in Ottakring überein. Der bathymetrische Charakter der kleinen Fauna entspricht der geringen Distanz vom damaligen Strande, dessen Verlauf durch die älteren Arbeiten ja schon ziemlich genau bekannt ist.

Vorträge.

H. B. v. Foullon. Vorlage von Mineralien. Steinsalz auf und in Ozokerit von Truskawiec.

Herrn Ingenieur J. Wycesyński danken wir neuerlich die Ein-sendung einer grösseren Anzahl von Ozokeritstücken, die theils Salz auf-, theils eingelagert enthalten. Da die Ozokeritmassen in der Salz-formation anstehen, ist die Einwanderung von Steinsalz leicht erklärlich. Die Steinsalzwürfel besitzen zahlreiche Einschlüsse, meist in „negativen Krystallen“, die mit Mutterlauge, mit Petroleum, Ozokerit, Mutter-lauge und Petroleum, denen sich auch Ozokerit zugesellt, erfüllt sind.